

Keine Angst vor Kunst

Meisterschueler: die etwas andere Galerie

Mitte. Eine Frau, die in der Nähe wohnt, fragt nach neuen Bildern und sagt dann: „Ich komme später noch einmal wieder. Es ist so schön bei Euch.“ Häufig trinken auch Angestellte aus den umliegenden Büros hier ihren Kaffee oder führen Arbeitsgespräche. „Wegen der tollen Atmosphäre“, wie einer bekennt.

Die Rede ist von der Galerie Meisterschueler in der Friedrichstraße 50, gleich am U-Bahnhof Stadtmitte. Galeristin Carol Thiele stellt hier seit verganginem Sommer auf 280 Quadratmeter alle drei Monate neue Bilder von unbekanntem Künstlern aus. Vorne im Eingangsbereich stehen zudem Tische mit Stühlen, an denen man ganz ungezwungen täglich außer sonntags zwischen 12 und 19 Uhr einen Kaffee trinken kann. Es gibt keinen Kunstzwang, auch Gäste, die bloß Kaffee wollen, sind willkommen.

Manchmal sind Künstler anwesend, wie etwa Evan Ebel aus der französischen Schweiz, der in einem verborgenen Winkel seine Bilder auf die Leinwand bringt. „Und drei Spanierinnen haben sich gegenseitig Bescheid gegeben, weil sie noch kein Atelier in Berlin haben. Wenn sie da sind, geht es meist sehr lebhaft zu“, erzählt Carol Thiele.

„Ich führe ganz bewusst keine klassische Galerie, in der Künstler zu Marken stilisiert werden, um hohe Preise zu erzielen“, sagt die 40-Jährige. In ihrer Galerie kann man vorbeischaun und in dem großen, mit Bildern geschmückten Raum die Ruhe von der Großstadt genießen. Trotz des Charmes, den die Galerie hat, erinnert sie an ein Kaufhaus, oder einen „Kunstmarkt“, wie Carol Thiele es formuliert. So betrachten, stellen die Wände die Vitrinen dar, aus denen man sich bedienen kann. Wie auch immer, so etwas wie Schwellenangst vor der Kunst verspürt keiner der Besucher.

Eigentlich kommt Carol Thiele, gebürtig in der Schweiz, aus dem Marketingbereich. Wohl schon deshalb hat sie beschlossen, nur bezahlbare Kunst auszustellen. Bei ihr findet man



Porträt von Carol Thiele, auch Besucher können sich mit einem Ölbild verewigen lassen.
Bild: Francisco Vallejo

Werke von Mitgliedern des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK), von Studenten und Absolventen der UdK, aber auch ausländischen Malern. „Der Name ‚meisterschueler‘ soll den Anspruch auf Qualität zum Ausdruck bringen“, betont Carol Thiele. Zwar wählt sie die Künstler samt ihrer Werke aus einem Bauchgefühl heraus. Aber auf bestimmte Stile ist sie nicht festgelegt. Sie hat sogar ein Fußballbild. „Aber das will keiner haben“, sagt Carol Thiele lachend.

Derzeit sind es vor allem Touristen aus Westdeutschland, den USA oder Frankreich, von denen die Galerie lebt. „Hier finden sie ein ganz besonderes Souvenir, das doch mehr Stil hat als so ein Berliner Bär.“ Nun will die Galeristin aber auch neue Zielgruppen erschließen: „Eben die Berliner, die sich sonst nicht

in Galerien trauen und normalerweise Berührungängste haben.“ Viele Menschen, sagt sie, mögen Kunst, hätten aber nicht den Zugang zu der Szene. „Schon oft habe ich beobachtet, dass jemand zum Kaffee trinken kam, sich in ein Bild verguckte, dreimal wiederkehrte und es schließlich mitnahm.“

Wer sich selbst ein Bild machen möchte, kann gerne vorbeikommen. Gegen Vorlage dieses Artikels gibt es eine Woche lang, bis zum 21. Juni, einen Espresso umsonst. Und Künstler können sich via Homepage bewerben und eine Mail mit einer Vita und einigen Arbeitsproben an die E-Mail-Adresse kontakt@meisterschueler.net schicken.

dvs

Infos unter:
www.meisterschueler.net
Tel. 22 00 22 88

Ein

Ber
sch
niel
abe
zu
wie
Kur
mit
brit
Ber
mit
spe
Lar
den
stiel
6,9
Kag
che
knie
Em
We
Bra
lich
mit
ent
der
wal
gibt
gele
ode
pur
dor
Hin
E
ber



13.
auf
mit
sich
Foto
te 2
mal
Gas
tref

BERLINER ABENDBLATT

xc

de

KAROL

age-

IT

lop-

die

ins-

und

-So-

aus

be-

auf

n al-

piel.

haft

den

yert.

rein

ind-

dō

BER

LIN

ER

AB

EN

DB

LA

TT